

Ilona Esslinger-Hinz et al.

Dein Praktikums- coach

Basics und Survival-Tipps für das Schulpraktikum



BELTZ

Leseprobe aus: Esslinger-Hinz, Dein Praktikumscoach, ISBN 978-3-407-25756-7

© 2016 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-25756-7>

Folgende Icons führen Sie durch den »Survival-Guide«



Informationen und Hintergründe



Survival-Tipps



Literaturtipps zum Weiterlesen



Online-Materialien (Glossar, Vorlagen und Film)

Kapitel 1

Einleitung: Wozu ein Praktikumscoach?



1. Wozu ein Praktikumscoach?

»Ins kalte Wasser geworfen« ist die Metapher, die Studierende im Semesterpraktikum immer wieder wählen, um ihre Situation zu verdeutlichen. Diese Einschätzung ist unter anderem einem Studienangebot geschuldet, das Praxisphasen nicht im Vorfeld begleitet. Freilich: Nicht alle Studierende erleben es so; insbesondere diejenigen, die sich vorab Informationen bei Kommilitoninnen und Kommilitonen einholen, die das Praktikum bereits absolviert haben. Der größere Teil gibt jedoch bei einer Evaluation an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg an, dass bestimmte ergänzende Informationen vorab hilfreich gewesen wären. Der vorliegende Band möchte daher all denjenigen eine Hilfestellung und Orientierung bieten, die sich selbstständig eine Grundlage verschaffen möchten, um vorbereitet und informiert im Rahmen eines Lehramtsbachelor- oder -masterstudiums das Semesterpraktikum absolvieren zu können.

Um die wirklich relevanten Informationen herausfiltern zu können, wurden im Rahmen einer Fragebogenuntersuchung (N = 101) Studentinnen und Studenten, die am Ende ihres Praktikums standen, danach gefragt, was sie im Vorfeld hilfreich gefunden hätten, um sicher und vorbereitet ins Praktikum gehen zu können. Hier die Fragen, die wir gestellt haben:

Liebe Kommilitonin, lieber Kommilitone,



derzeit arbeiten wir, eine Gruppe Studierender, gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Esslinger-Hinz im Forschungsseminar an einem Survival-Guide für das Semesterpraktikum.

Anlass hierzu waren die Erfahrungen vieler Studierender, die sich zu Beginn des Praktikums mehr Informationen gewünscht hätten.

Wir freuen uns, dass der BELTZ-Verlag unser Buch in sein Programm aufnehmen wird. Damit unser

Survival-Guide notwendige und hilfreiche Informationen und Hinweise enthält, brauchen wir

DICH!

Deine Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge bilden eine wichtige Grundlage für unser Buch. Deshalb bitten wir Dich, uns Deine Erfahrungen und Einschätzungen mitzuteilen. Sei bitte offen und ehrlich. Wir versichern Dir, dass keine Rückschlüsse auf Personen und Orte möglich sind.

Herzlichen Dank für Deine Unterstützung!

Das Team vom Forschungsprojekt »Survival-Guide«

Nun bist Du gefragt. Wir haben zwei Impulsfragen an Dich:

1. Darauf wäre ich im Semesterpraktikum gerne eingestellt, vorbereitet, gefasst gewesen ... (Bitte schildere uns Deine Erfahrungen möglichst genau.)
2. Diese Informationen, Hinweise und Grundlagen müssten meiner Meinung nach unbedingt in einem Survival-Guide zum Semesterpraktikum stehen ...

Abb. 1: Fragebogen Forschungsprojekt »Survival-Guide«, Pädagogische Hochschule Heidelberg

Die Hinweise, die die Praktikantinnen und Praktikanten gegeben haben, die beschriebenen Leerstellen, der skizzierte Ärger, bilden das Grundgerüst des vorliegenden Praktikumscoaches. Insbesondere der Umfang der Erwartungen, die an Praktikantinnen und Praktikanten herangetragen werden, wird nach Auskunft der Befragten zu Beginn des Praktikums völlig unterschätzt. Neben Informationen zur zeitlichen Intensität der Arbeit im Praktikum fehlt den Praktikantinnen und Praktikanten zum Teil Grundlagenwissen. Einige Befragte beschreiben, dass sie relativ hilflos vor der Aufforderung standen, zu unterrichten. Niemand hatte ihnen vorab gesagt, wie man Unterricht vorbereitet bzw. plant, geschweige denn schriftlich. Und so kollidiert bereits in der ersten Phase des Praktikums die Fantasie, morgens in der Schule hospitieren und nachmittags einen Job erfüllen zu können, mit der Wirklichkeit, dass Schule kein Halbtagsjob ist und dass Unterricht vorzubereiten für Anfänger eine

Aufgabe bedeutet, die immens viel Zeit in Anspruch nimmt. In der Folge rechnen Studierende dann hoch: Wenn ich jetzt schon für die Vorbereitung einer Stunde zwei Tage brauche, wie soll ich das je mit einem vollen Deputat von 25 Unterrichtsstunden und mehr hinbekommen? All diese Erfahrungen, unerwartet und geballt, bedeuten für so manche Praktikantin und so manchen Praktikanten vor allem eines: Belastung, Stress, Sorge und Unsicherheit bis hin zum Zweifel an der Berufswahlentscheidung. Daneben gelten in jeder einzelnen Schule – wie in anderen sozialen Zusammenhängen auch – sehr individuelle Regeln und Normen; einige sind für Schulen an sich beschreibbar: Hierzu zählen beispielsweise geltende Vorstellungen zur Pünktlichkeit, zum Kleidungsstil oder zum Verhalten gegenüber Kolleginnen und Kollegen.

Der vorliegende Band zielt darauf ab, Sie ein wenig auf das Praktikum vorzubereiten und Ihnen eine Vorstellung zu vermitteln, was auf Sie zukommt. Freilich sind einzelne Schulen immer individuell und speziell: Jede Schule hat ihre Besonder- bzw. Eigenheiten; Kolleginnen und Kollegen haben individuelle Stärken und Schwächen; und dennoch: Bei all der Individualität der einzelnen Schule, des einzelnen Mentors und des einzelnen Praktikanten ziehen sich einige Erfahrungen und Herausforderungen wie ein roter Faden durch nahezu alle Praktika. Und von diesen Ereignissen, die mit relativ hoher Sicherheit auf Sie zukommen werden, ist in diesem Band die Rede.

Ein solches Coaching erscheint uns als Angebot sinnvoll, weil die Lehrerbildung in Deutschland momentan darauf setzt, dass Studierende bereits in der ersten Phase ihrer Lehrerausbildung umfanglichere Erfahrungen in und mit der Praxis von Schule und Unterricht machen können. Studien zur Bedeutung von Praktika führen immer wieder zum selben Befund: Praktika sind für die berufliche Entwicklung eine wichtige und zentrale Erfahrung. Damit Sie nicht an Äußerlichkeiten bzw. am Unwissen über die institutionellen Rahmenbedingungen und Anforderungsstrukturen scheitern, sind die folgenden Zeilen geschrieben.

Das vorliegende Buch ersetzt keine Beschäftigung mit didaktischen Theorien, Fachwissenschaft und Fachdidaktik oder den Ergebnissen der Lehr-Lernforschung. Es ist vielmehr ein Survival-Guide, um sich in der Praxissituation orientieren zu können und nicht unnötigerweise in Fettnäpfchen zu treten. Dieses Buch will Sie in der Anfangsphase Ihres schulpraxisbezogenen Lern- und Entwicklungsprozesses stützen.

2. Zentrale Themenfelder, die den Befragten wichtig erscheinen

Die in Abbildung 2 festgehaltenen Gedanken zu verschiedenen Situationen in einem Schulpraktikum fangen die Themenfelder ein, die in der Befragung als zentral hervorgehoben und häufig genannt wurden:



Abb. 2: Zentrale Themenfelder im Schulpraktikum

3. Zu lernen ist Ihre wichtigste Aufgabe im Praktikum

Sie werden vielleicht sagen, dass das eine triviale Aussage ist. Klar geht es darum, dazuzulernen. Allerdings gilt es hier, mehrere Hürden zu nehmen:

Lernen wollen

Nicht für alle Praktikantinnen und Praktikanten ist selbstverständlich, dass es um ihre Lehr-Lernprozesse geht. Insbesondere, wenn sie

Erfahrungen mit der Lehrerrolle (z. B. als Nachhilfelehrperson, Trainer in Vereinen usw.) mitbringen. Wenn Praktikantinnen und Praktikanten meinen – und diese Studierenden gibt es tatsächlich –, dass sie schon alles können, haben sie eine riesige Hürde zu nehmen. Empirische Untersuchungen (z. B. Brodhäcker 2014; Esslinger-Hinz 2016) zeigen, dass die Lernbereitschaft nicht durchgängig vorhanden ist bzw. dass Studierende ihre Unterrichtskompetenzen zuweilen hoch einschätzen.

Eigene Vorstellungen und Vorlieben erkennen und sein Repertoire erweitern

Jeder Mensch hat Präferenzen beim Lernen. Unterschiede existieren beispielsweise in der Wirkung vorstrukturierter Lehr-Lernprozesse: Wirkt die gestaltete Umgebung bei Person A stark beeinflussend, konzentriert sich Person B rasch auf die Sache. Braucht Person A verbale Informationen, lernt Person B einen Bewegungsablauf eher durch Nachahmung. Dieses individuelle Wissen über ihr eigenes Lernen ist Praktikantinnen und Praktikanten zuweilen gar nicht bewusst; sie reproduzieren es jedoch unbemerkt, denn ohne eine entsprechende Wissens- und Erfahrungsbasis, gehen Lernende sinnvollerweise von sich selbst aus. Das Praktikum sollte dazu beitragen, dass ihnen hier eine Selbstversicherung gelingt: Was sind meine persönlichen Vorstellungen, wie eine Schülerin bzw. ein Schüler am besten lernt? Welche theoretischen und empirischen Erkenntnisse und Ansätze liegen vor? Der Lernprozess für sie besteht dann darin, ihre eigenen Vorstellungen zum Themenfeld »Lernen« zu erweitern. Hierzu ist die Selbstvergewisserung, wie man selbst lernt und arbeitet, wichtig.

Eine Zwei-Welten-Theorie überwinden: Theorie und Praxis verzahnen

Wissen über didaktische Theorien, über Lernen, über guten Unterricht, über Unterrichtsstrukturen und Unterrichtsplanung, über Schulentwicklung, über Kommunikation haben Sie sich vielleicht bereits erarbeitet. Die Herausforderung besteht nun darin, diese Ansätze, Erkenntnisse oder zumindest zunächst Themenfelder, die Ihnen im

Studium begegnet sind, in der Schulpraxis zu entdecken. Versuchen Sie eine Anbindung! Denn: Nichts ist praktischer als eine gute Theorie (Schleiermacher). Hierzu eine kleine Zugangshilfe:

Anknüpfungspunkte zwischen Theorie und Praxis





Diese Ansätze/diesen Ansatz habe ich kennengelernt:

Wo finde ich Anknüpfungspunkte in meinem Praktikum?

Abb. 3: Anknüpfungspunkte entdecken

Anknüpfungspunkte zwischen Theorie und Praxis



Diese Ansätze/diesen Ansatz habe ich kennengelernt:

Die Motivationstheorie von Deci und Ryan.

Da war ein Aspekt, dass Autonomie wichtig ist
für die Motivation.

Wo finde ich Anknüpfungspunkte in meinem
Praktikum?

Eigentlich müsste man dann bei der Unterrichts-
planung und -umsetzung auch bedenken, wie viel
Autonomie die Schülerinnen und Schüler haben.

Das beobachte ich bei den nächsten Hospitationen;
das wäre vielleicht auch ein Thema für meinen
Praktikumsbericht.

Abb. 4: Anknüpfungspunkte entdecken, ausgefülltes Beispiel

4. Zum Autorinnenteam



Abb. 5: Das Projektteam (von links nach rechts): Daniela Brandl, Laura Purkott, Katrin Stellberger, Katharina Gözl, Katharina Napravnik

Wie bereits erwähnt, bildet ein Forschungsseminar an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg bzw. der bei der Auswertung deutlich gewordene Bedarf den Antrieb, ein solches »Anfängerbuch« zu schreiben. An diesem Buch haben Studierende mitgedacht und mitgeschrieben. Wir haben im Team länger diskutiert, wie ein solches Buch inhaltlich, sprachlich und optisch »aufgemacht« sein sollte, damit man es gerne und nachhaltig lesen kann.

Wir wünschen allen lesenden künftigen Praktikantinnen und Praktikanten, dass Sie diesen Band mit Gewinn für Ihr Praktikum lesen.